Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 20

Illustration: Das Problem des Alkoholzehntels
Autor: Raquette, Max

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Problem des Alkoholzehntels — Max Raquette

Smokings. Und fand, daß er so hinuntergehen konnte. —

Der Lichterglanz des Speisesaals schlug ihm entgegen, als er die Tür öffnete.

Er setzte sich an das kleine Ecktischchen, an dem ihm der Schwarzbefrackte schon mit zuvorkommendem Lächeln den Stuhl zurecht schob, und betrachtete die Menge der Anwesenden. Es waren viele bekannte Gesichter dabei. Er grüßte lächelnd hierhin und dorthin. Werbendes Lächeln von roten Frauenlippen flog ihm entgegen. Dunkle Augen suchten seinen Blick...

Er dachte mit einiger Heiterkeit daran, was wohl der Herr Kommerzienrat dort drüben und der Herr Filmdirektor an dem anderen Tisch sagen möchten, wenn er hinüberginge und sie kaltblütig fragte, ob sie ihm zehn- bis zwanzigtausend Dollar leihen könnten...

Der Schwarzbefrackte räusperte sich diskret.

Frank Gordon sah, daß die ledergebundene Weinkarte aufgeschlagen vor ihm lag. Er überflog die Reihen.

„Bringen Sie mir zunächst einmal Austern..."

„Sehr wohl... ein Dutzend?"

„Ja, ein Dutzend Austern. Dazu... eine Cliquot."

„Sehr wohl."

„Und nachher... aber das werde ich mir noch überlegen, was ich nachher nehme."

Der Schwarzbefrackte eilte davon.

Frank Gordon lehnte sich zurück und sah nachdenklich über den Saal.

„Einmal kommt der Tag, da wirst du mich verlassen.." spielte die Musik...

Zweites Kapitel

Die Dame im Auto

Die Nacht war kühl und klar. Wolken zerrten zerrissen in lächerlicher Eile vor dem Mond vorüber, als wollten sie ihm den Anblick der Stadt nicht versperren. Vom Potsdamer Platz her schallte das schrille Klingeln der Straßenbahnen herüber. Autohupen durchbrüllten das Dunkel. Scheinwerfer blitzten auf, sausten über den Asphalt an ihm vorbei und entschwanden surrend in der Dunkelheit.

Schatten der Bäume wuchsen um ihn hoch und schufen der Straße einen düsteren Rahmen...

Frank Gordon schob die Hände in die Manteltaschen und ging langsam die Bellevue-Straße entlang — zum Tiergarten hinüber.

Er näherte sich der Charlottenburger Chaussee. Vom „Kleinen Stern" blitzten die Lichter der Straßenbahnen zu ihm herüber, die hastig durch den Tiergarten eilten.

Zwei Scheinwerfer blitzten vor ihm auf.

Ein Auto, das in die Bellevue-Allee einbog. Mit leisem Surren schoß es heran, stoppte dicht vor ihm.

Frank Gordon sah gleichgültig darüber hinweg.. dann aber geschah etwas, was seine Aufmerksamkeit fesselte:

Aus dem Auto sprang eine junge Dame, warf einen raschen, angstvollen Blick zum „kleinen Stern" zurück, von dem sie eben kam, und gab dem Chauffeur einen Wink. Der Motor sprang an, — das Auto fuhr weiter.

Die junge Dame stand unter der Straßenlaterne. Frank Gordon sah, daß sie ein feines, blasses Gesicht hatte, in dem zwei grellrote Lippen flammten. In ihren dunklen Augen lag eine unverkennbare Angst.

Ein paar Schritte ging sie auf ihn zu, — blieb dann wieder stehen und warf einen ratlosen Blick zurück.

In der Ferne heulte eine Autohupe. Zwei Lichter näherten sich... bogen in die Allee ein.

Mit einigen raschen Schritten stand die junge Dame neben Frank Gordon. Ihre Hand krampfte sich in seinen Aermel.

„Retten Sie mich," bat sie, „sagen Sie jedem, der Sie nach mir fragt, ich wäre... ich wäre Ihre Frau."

Frank Gordon sah in zwei dunkle Augen, die ihn hilflos anblickten. Er hörte das leise, unsichere Zittern in ihrer Stimme...

Mit einer selbstverständlichen Sicherheit schob er ihren Arm unter den seinen. Eng aneinandergeschmiegt gingen sie weiter.

„Du hast recht, Kind..." sagte er, „die Zarifah ist gerade in diesem Tanz prachtvoll..."

„Tahi — tata —" schrie die Autohupe dazwischen.

Die beiden glühenden Lichter starrten sie an, tauchten sie in eine Glanzfülle, die sie beide für den Augenblick blendete. Das Auto hielt vor ihnen.

Frank Gordon sah, daß drei Männer darin saßen. Der eine sprang heraus, kam näher und lüftete den Hut.

„Sie verzeihen, mein Herr..."

„Ein Russe!" dachte Gordon.

„Bitte...?"

„Wirr suchen ein Auto mit — einerr Dame... habben Sie vielleicht gesehen...?"

Er stutzte plötzlich, betrachtete die junge Dame an Gordons Seite genauer.

„Dame sieht aus..." fuhr er nachdenklich fort, „wie diese Dame hier..."

Gordon zwang ein Lächeln auf seine Lippen.

„Ich hoffe nicht," meinte er liebenswürdig, „daß Sie nach dieser Dame hier suchen, — denn das ist meine Frau!"

Der Russe warf noch einen raschen Seitenblick auf die junge Dame, dann schüttelte er bedauernd den Kopf.

„Neinn, — natürrlich nicht. Wirr suchen eine Diebin, — sie ist im Auto hierr gefahrren..."

Frank Gordon fühlte das leise Beben des Frauenarmes, den er hielt. Er wandte ihr langsam den Kopf zu und sah die angstvolle Frage in den Blicken, die die seinen suchten.

Eine Diebin...?

Mit lässiger Bewegung wies er die Allee entlang:

„Ich sah ein Auto mit einer Dame, — es fuhr hier zum Kemperplatz hinunter."

„Ich danke."